

## Zur Geschichte von Niederhofen

Festvortrag anlässlich der 650-Jahrfeier am 11. Dezember 1982

*von Wolfram Angerbauer*

Als um 1767 Wilhelm Christoph Glanz zum Pfarrer in Niederhofen ernannt wurde, mußte er – wie damals üblich – bei der herzoglichen Regierung in Stuttgart vorsprechen, wobei ihm der Geheime Rat Frommann die Worte mit auf den Weg gab: „Die Leuthe unter dem Heuchelberg seyen besondere Leuthe – meynen, sie haben gewisse Rechte und haben sie zum Theil auch, man müsse sich deswegen wohl bey ihnen in Acht nehmen“ (1). Diese Erfahrung, die der Geheime Rat Frommann in Stuttgart Pfarrer Glanz vermittelte, fand dieser nach 25jähriger Tätigkeit in Niederhofen voll bestätigt. Anlässlich der Kirchenvisitation im Jahre 1793 schrieb Glanz, er habe beobachtet, daß der Charakter der Gemeinde größtenteils cholertisch sei, die Leute seien „daher leicht aufgebracht und müssen mit Behutsamkeit behandelt werden“. Ich werde mich daher heute Abend sowohl in Acht nehmen als auch behutsam sein.

Historische Feste und Jubiläen sind keine Sache von Verdienst und Tugend. Jubiläen kommen, weil die Zeit vergeht. So erinnert der heutige Festabend an ein Ereignis, das nunmehr 650 Jahre zurückliegt. Am 18. April 1332 verkaufte Markgraf Hermann von Baden an einen Heilbronner Bürger mit Namen Rudolf, der als des Klankes Tochtermann bezeichnet wird, Einkünfte in Höhe von 8 Pfund Herrngült von seinen Gütern zu „Gartach under Luneburg“ und zu Niederhofen (2). Damit erscheint Niederhofen erstmals in der schriftlichen Überlieferung. Noch im gleichen Jahre verpfänden die Markgrafen von Baden weitere Rechte an Kleingartach und der Leinburg an einen Edelknecht Albrecht Bruzze, der seinerseits im Jahre 1335 seinen Besitz in Kleingartach an Graf Ulrich von Württemberg weiterveräußert (3).

Die erste urkundliche Nennung von Niederhofen fällt somit in eine Zeit des politischen Umbruchs im Gebiet um Stromberg und Heuchelberg. Seit dem Untergang der Staufer im 13. Jahrhundert verfolgten nämlich die Grafen von Württemberg von ihrem Ausgangspunkt Remstal-Stuttgart aus eine Politik der Expansion nach allen Richtungen. Die württembergische Expansion nach Norden richtete sich dabei naturgemäß zunächst auf den Zabergau. Andererseits faßte um 1300 Baden im Zabergau Fuß, so daß in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts die beiden so bedeutenden Territorialmächte Württemberg und Baden im Gebiet um Stromberg und Heuchelberg um Einfluß rangen. Sieger blieb schließlich Württemberg, das im Laufe des 14. Jahrhunderts ungemain erfolgreich und zielstrebig fast den gesamten Zabergau erwarb, während sich Baden aus dem Neckarraum zurückzog und seine Besitzpolitik mehr auf das Oberrheingebiet verlagerte. Zu welchem Zeitpunkt Württemberg auch Niederhofen erwarb – in Kleingartach faßte Württemberg 1335 Fuß –, ist nicht genau bekannt. Spätestens 1380 war Niederhofen jedoch ebenfalls württembergisch, denn als in jenem Jahr Graf Eberhard der Milde von Württemberg die Italienerin Antonia Visconti heiratete, die eine ungeheure Mitgift (prunkvolle Gewänder, Geschmeide, geprägtes Gold) in das nach einer



kriegerischen Auseinandersetzung mit schwäbischen Reichsstädten verarmte Württemberg einbrachte, wurde sie im Ehevertrag für den Fall ihres Witwenstandes auf württembergische Einkünfte im Zabergäu versichert, wobei auch Niederhofen ausdrücklich genannt wird. 1380 erscheint also Niederhofen mit Antonia Visconti verbunden, durch die der Stuttgarter Hof erstmals mit dem italienischen Kulturkreis in Berührung kam und die, hätte sie ihren Ehemann überlebt, Niederhofener Ortsherrin geworden wäre.

Die erste urkundliche Nennung von Niederhofen bedeutet jedoch nicht, daß der Ort erst 1332 gegründet wurde. Diese Gründung erfolgte zweifellos ein oder mehrere Jahrhunderte früher. Anhaltspunkte, wann dies etwa gewesen sein könnte, vermittelt der Ortsname. Der Name -hofen weist wie auch eine Namensbildung mit -hausen auf Ausbausiedlungen hin, die nicht vor dem 8. Jahrhundert entstanden und die uns sehr zahlreich vor allem in der Zeit vom 9. bis 12. Jahrhundert begegnen. Die Orte auf -hofen bestanden dabei ursprünglich vielfach aus Herrnhöfen und Anwesen höher gestellter Besitzer, worauf Bestimmungsworte wie Bischofs-, Königs- oder Frauenhofen hinweisen. Und ein markanter Herrenhof findet sich auch hier in Niederhofen. In dem ältesten erhaltenen Zinsbuch aus dem Jahre 1496 wird er beschrieben (4): Zu ihm gehörten ein Haus in Kleingartach genannt des Meïssners Hofreite, ein Haus und eine Scheuer zu Niederhofen sowie eine Anzahl von Äckern, Wiesen und anderen Gütern auf Niederhofener Markung. Fragt man nun, wem dieser Hof ursprünglich gehörte, aus dem sich dann der Ort entwickelte, so hilft das Wort „nieder“ aus dem Ortsnamen weiter. Nieder ist eine Lagebezeichnung und bedeutet früher unten und unter. Die Bezeichnung „nieder“ konnte also nur jemand vergeben, der höher saß, und dies war der Herr der Leinburg. Niederhofen ist somit nichts anderes als „der niedere Hof“ der Leinburg, worauf schon der verdienstvolle Chronist der Gemeinde, Theodor Bolay, in seiner vorzüglichen Ortschronik hinwies, die er 1960 anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Gesangsvereins Liederkranz veröffentlichte (5). Die Entstehung von Niederhofen ist somit eng verbunden mit der Geschichte der Leinburg, die zu den markanten Höhenburgen aus der Zeit um 1220/1250 zählt, auf der jedoch nicht die Grafen von Leiningen residierten, sondern Dienstleute des Königs (der Stauer), wie aus ihren gesellschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen hervorgeht.

Nachdem Niederhofen 1380 in dem Ehevertrag zwischen Graf Eberhard dem Mildem und Antonia Visconti erwähnt wird, erfahren wir aus der schriftlichen Überlieferung erst seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts – nunmehr aber verstärkt – weitere Hinweise zur Geschichte der Gemeinde. Aus dem Jahre 1460 ist eine Urkunde überliefert, aus der hervorgeht, daß die Kirche in Kleingartach bis zu diesem Zeitpunkt eine Filialkirche von Niederhofen war und daß es den Bürgern von Kleingartach erlaubt werde, eine eigene Pfarrei zu stiften (6). Aus dieser Urkunde wird überdies ersichtlich, daß neben Württemberg auch noch das Ritterstift Wimpfen im Tal Rechte in Niederhofen besaß, nämlich das Patronatsrecht über die Kirche.

Die jedoch wohl bemerkenswerteste schriftliche Quelle aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist eine Schatzungsliste (Steuerliste) aus dem Jahre 1473, die bislang noch nicht veröffentlicht wurde (7). Um 1473 wurde das Vermögen aller Bürger in Württemberg neu veranschlagt, und die damals angelegten Schatzungslisten geben vielfach die ersten aufschlußreichen Hinweise auf Bürgerzahlen, Familiennamen und Vermögensverhältnisse. Genannt werden 1473 für Niederhofen 50 Bürger, so daß etwa 200 Einwohner angenommen werden dürften. An Familiennamen werden erwähnt: Bäcker, Braun (3mal in der Form Pron), Blüss (Plüß, Pliß, 3mal), Diem, Dürn, Eckhart (2mal), Encker, Federhafen, Franck, Funck, Gerung, Helssart (2mal), Höwschriber, Kauwart, Kücher (3mal), Kühret, Kündig, Koler (3mal), Lamp, Mall, Moll (2mal), Müller, Schäffer, Schneider, Schmuser, Schwicker oder Schwiger (3mal), Steg (2mal), Teigel, Wagner, Weber (2mal), Wunderer und Zimmermann (3mal).

Viele dieser ältesten überlieferten Familiennamen aus Niederhofen sind – wie damals auch in anderen Gemeinden üblich – von Handwerken abgeleitet. Als reichster Bürger

Schatzung zu Niederhofen

- Peter Helfhart bequiltzer 20000 gulden git viij gulden  
Item Hanns pson 1 gulden git 0 gulden  
Item Job runderer 100000 gulden git viij gulden 1 ort  
Item Hanns Eckhart 100000 gulden git 100 gulden 1 ort  
Item Hanns Simmann 100000 gulden git 1 gulden 1 ort  
Item Peter Eüget 1 gulden  
Item Peter Koler 100000 gulden git 1 gulden 1 ort  
Item Engel Koler 100000 gulden git 100 gulden 1 ort  
Item Hanns Müller 100000 gulden git 1 gulden  
Item Buedant Schmeider 1 gulden  
Item Peter Tengel 100000 gulden git 100 gulden  
Item Peter Simmann 100000 gulden git 100 gulden 1 ort  
Item Die Blyssin 100000 gulden git 100 gulden  
Item Hanns vater git 1 gulden  
Item Peter Bächler git 1 gulden  
Item Hanns Schmeider 100000 gulden git 1 gulden

Auszug aus der Schatzungsliste für Niederhofen 1473

Vorlage und Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Bestand A 54 Bd. 8)

Verlich Steuor  
xxv lb

Verlich Gellatzins

Item xi s ij h vj gelstark milt  
die vj zur die Inngart Hans  
muller

Item dier Gant vnd Hans  
braun vj vj vj vj vj vj vj  
ane der elb künig ij s h  
gitt vj vj vj vj vj vj vj  
Cung kuller

Item Peter deierel vnd dander  
vnd dier vj s vj vj vj vj vj  
vnd dier der mart geleg  
vsvwendig ane der miltk  
vnd dem dorff graben vnd  
das daut ane peter braun

Item dier vnd dier vj s h  
vj vj vj vj vj vj vj vj  
vnd dier zwissel der keltan  
vnd lpf vnd dier

Item die künig ij s vj vj  
vnd dier vj vj vj vj vj vj  
vnd dier zwissel vj vj vj vj  
vnd dier dier

xxvi lb 78 1/2

wird 1473 Hans Eckhart genannt, der 425 Gulden zu versteuern hatte (in Alt-Cleebronn versteuerte zu gleicher Zeit der reichste Bürger 240 Gulden, in Botenheim nur 125 Gulden). Insgesamt 13 Bürger lagen bei einem zu versteuernden Betrag zwischen 100 und 500 Gulden, 8 besaßen nur ein Vermögen von einem Gulden oder darunter. Vergleicht man diese Hinweise über die Vermögensverhältnisse in Niederhofen um 1470 mit den Erkenntnissen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte anderer Städte und Gemeinden in Württemberg, so entsprach der Anteil der Besitzer kleiner und kleinster Vermögen (bis unter 100 Gulden) und der Gruppe mit 100 bis 500 Gulden Vermögen an der Gesamtzahl der Haushalte bemerkenswerterweise den Verhältnissen, wie sie kürzlich für die Amtsstadt Vaihingen an der Enz ermittelt worden sind (8).

Aber nicht nur die ältesten überlieferten Familiennamen und die Angaben über die Vermögensverhältnisse sind für die Ortsgeschichte aufschlußreich, sondern auch Vornamen. Wir finden 1473 keine Vielfalt bei den Vornamen wie heute: Allein 17mal wird der Vorname Hans und 7mal der Name Peter genannt. Ein Vorname kann jedoch dazu beitragen, die bislang bekannten Hinweise zur Geschichte der Niederhofener Kirche zu erweitern. Wir finden nämlich zweimal den Vornamen „Ciriax“. Dieser Vorname ist für damalige Verhältnisse außerordentlich selten und kann nur gedeutet werden in Verbindung mit dem Patron der Kirche, dem Kirchenheiligen.

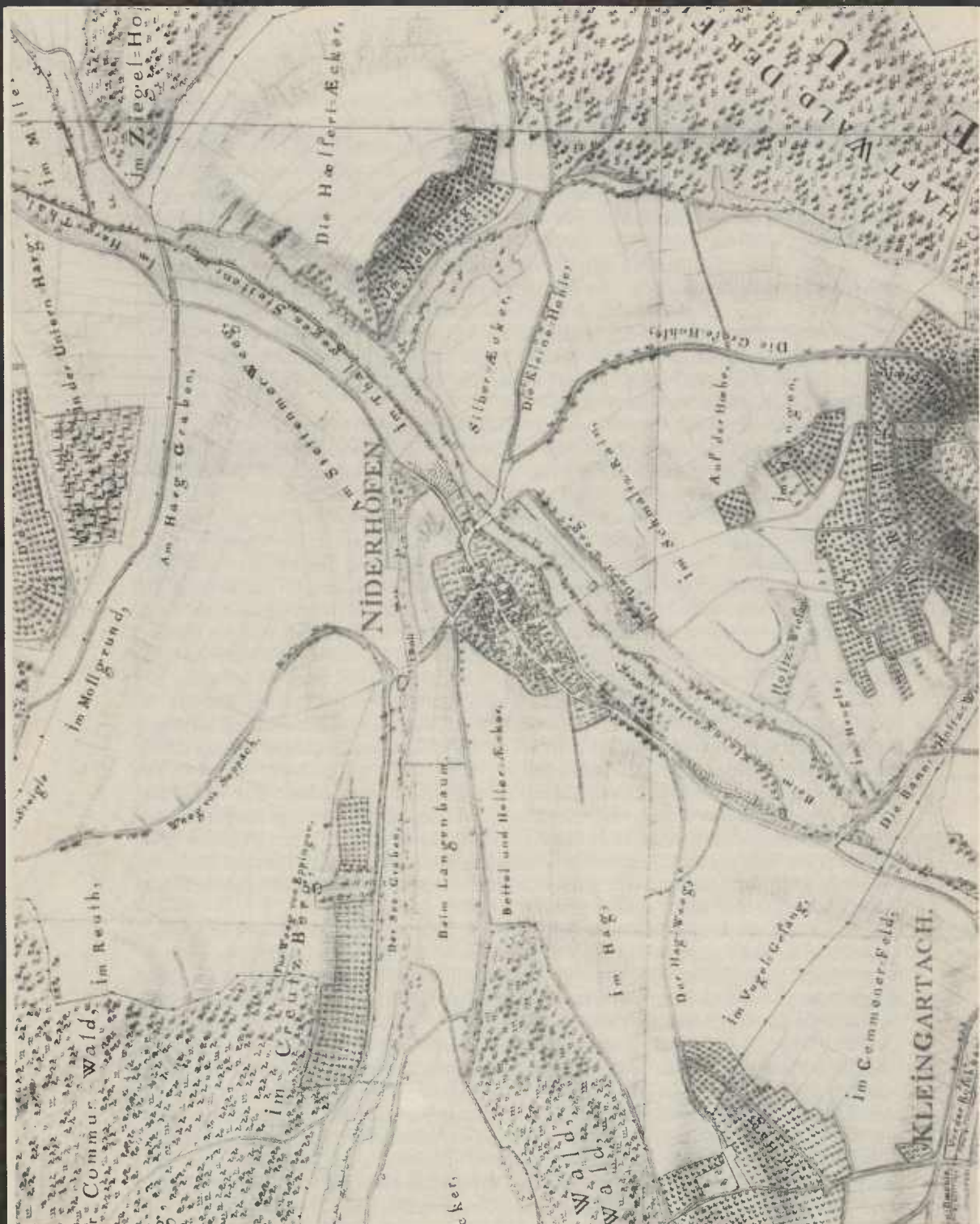
Noch die vor kurzem erschienene Landesbeschreibung Baden-Württemberg führt aus, daß der Niederhofener Kirchenheilige entweder Cyriakus oder Martin gewesen sei (9), aus den Vornamen der Schatzungsliste von 1473 darf man jedoch schließen, daß der Kirchenpatron nur Cyriakus gewesen sein kann, und die Tatsache, daß im 16. Jahrhundert Martin genannt wird, ist nur aus der Verbindung zu Kleingartach zu erklären. Cyriakus war ein römischer Märtyrer aus der Zeit um 300, dessen Reliquien 841 nach dem Kloster Neuhausen bei Worms gekommen waren (10). Cyriakuskirchen gibt es also erst nach 841, wobei durch die Kreuzzüge der Cyriakuskult neu belebt wurde (Cyriakus war Nothelfer gegen böse Geister). Wir finden Cyriakuskirchen vor allem im Gebiet der Grafen von Helfenstein und Rechberg, dann aber wurde der Cyriakuskult auch durch Frauenzimmern verbreitet, wo die Herren von Magenheim um 1230 ein dem Heiligen Cyriakus geweihtes Chorherrenstift gründeten. Man darf daher annehmen, daß die Anfänge der Niederhofener Kirche in das 13. Jahrhundert zurückreichen.

Ein ebenfalls aufschlußreiches Archivalie aus dem 15. Jahrhundert ist das bereits erwähnte Zinsbuch aus dem Jahre 1496, das nicht nur wiederum die Bürger mit ihrem Besitz nennt, sondern in dem auch die ältesten bekannten Flurnamen der Niederhofener Markung genannt werden. Erwähnt werden 1496 Namen wie *Bannholz* (Bann bezieht sich zumeist auf Flur- und Markungsgrenzen), *Zygelholz* (das Wort Ziegel weist oft auf Scherben vorchristlicher Zeit oder Bildwerke römischer und sonstiger Frühzeit hin), *Byldheuβlen* (Hinweis auf eine bildliche Darstellung religiöser Art), *Schmalhart* (schmal = geringe Breite, hart = harter undurchlässiger Boden), *Kreuzberg* (Hinweis auf ein Kreuz Christi oder Weg- bzw. Sühnekreuz), *Helssart* (später Hölzert, vermutlich abgeleitet von dem 1473 erwähnten Familiennamen des damaligen Schultheißen Hellsart). Eine Zusammenstellung aller auf Niederhofener Markung bekannten Flurnamen hat Theodor Bolay verfaßt, sie wird zusammen mit dem Festvortrag veröffentlicht (11). Von 1485 bis 1571 war Niederhofen – zusammen mit Kleingartach und Stetten – an die Herren von Gemmingen verpfändet. Das ist der Grund, weshalb wir für Niederhofen nicht ebenso ausführliche Hinweise über die Beteiligung der Bevölkerung am Bauernkrieg des Jahres 1525 haben wie für andere Orte des Amtes Brackenheim, eine Bewegung, die im Zabergäu mit der Zerstörung des Schlosses Stocksberg unter Anführung eines Hans Wunderer einen Höhepunkt erlebte. Daß jedoch auch die an die Herren von Gemmingen verpfändeten Gemeinden „uffrurig“ gewesen sind, geht, wie Theodor Bolay aufzeigen konnte, aus Verhandlungen des Jahres 1526 zwischen Vertretern der Stuttgarter Regierung und des Pfalzgrafen bei Rhein hervor, der sich über merkliche Schäden und Kosten durch Bauern aus Kleingartach, Niederhofen und Stetten beschwerte

und Schadensersatz forderte. In diesem Zusammenhang noch ein Wort zu dem bekannten Anführer der Bauern Hans Wunderer. 1525 gab es im Zabergäu zwei Personen mit dem Namen Hans Wunderer: Den bekannten Baumeister aus Pfaffenhofen und den Bauernführer. Auch von diesem wird bislang angenommen, daß er aus Pfaffenhofen stammt, lange Jahre glaubte man sogar, der Baumeister und der Bauernführer seien identisch. Schaut man sich jedoch die von mir bereits zitierten Schätzungslisten oder Zinsbücher an, die auch im 16. Jahrhundert für gewisse Jahre überliefert sind, so fällt folgendes auf: 1525, also im Jahre des Bauernkrieges, wird in Pfaffenhofen lediglich eine Els Wunderer genannt, von der in anderem Zusammenhang bekannt wird, daß es sich um die Witwe des Baumeisters Hans Wunderer handelt. In einem Zinsbuch für Niederhofen aus dem Jahre 1522, also unmittelbar vor dem Bauernkrieg, werden vier Familien Wunderer genannt, darunter auch ein Hans Wunderer. Wäre es nicht denkbar, daß es sich bei diesem Hans Wunderer um den bekannten Bauernführer handelt und daß dieser somit aus Niederhofen stammt (12)?

Das 17. Jahrhundert wird in der Geschichte von Niederhofen durch vielfältige Kriegereignisse geprägt. Zu den größten Katastrophen in der deutschen Geschichte zählt bekanntlich der Dreißigjährige Krieg, eine Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser aus dem Hause Habsburg geführten katholischen Liga und der von Dänemark, Schweden und Frankreich unterstützten protestantischen Union. Besonders das Leintal hatte als vorzügliche Durchgangsstrecke unter den Truppen beider Parteien zu leiden, wobei die Bevölkerung ebenso stark unter den während des Krieges wütenden Krankheiten, Seuchen und Hungersnöten litt. Vor allem nach der Niederlage der Schweden 1634 in der Schlacht bei Nördlingen brach über das mit diesen verbündete Herzogtum Württemberg das Verderben herein. In Niederhofen wurden von 410 Morgen Ackerland 300 Morgen verwüstet, von 128 Wohnhäusern 72 zerstört. Wiederholt heißt es zwischen 1635 und 1640: Kein Mensch wohnt mehr im Dorf, alles ist geflohen, die Häuser sind verlassen und den Soldaten preisgegeben. 1642 hieß es von der Kirche, daß sie dermaßen „verherget“ sei, „daß die Stühl... verbrennet, die Altär zerschlagen und das Eisenwerk davon spolieret“. Und 1643 berichtete der Güglinger Dekan, daß in Kleingartach, Stetten und Niederhofen „nit ein lebendiger Mensch mehr sei, denn von dem lothringischen Regiment, so noch zu Brackenheim liegt, streifen alle Tag unterschiedliche Parteien in solche Flecken, die alles verwüsten, haben dem Pfarrer zu Kleinen Gartach... sein Bett ausgeleert, daß Hauß häßlich verderbet, denen zu Stetten ihren Wald, darein sie ihr Frucht, Bett und Leinwand vergraben gehabt, durchstreift, alles gefunden und weggeführt“ (13). Anlässlich des Friedensschlusses von Münster und Osnabrück wird man auch in Niederhofen aufgeatmet haben.

Erst allmählich erholte sich die Gemeinde wieder. 1654 wurden 141 Einwohner gezählt, 1676 waren es 183. Aber schon wieder brachte ein Krieg – König Ludwig XIV. von Frankreich zog gegen Holland zu Felde – Truppendurchzüge, Einquartierungen, Übergriffe durch Soldaten und zahlreiche weitere Belastungen. 1676 konnte die Schule im Sommer „wegen der continuirlichen Kriegsruhe unter dem Heuchelberg“ nicht gehalten werden. Pfarrer Köhler beklagte sich bitter, daß er auch gegen Geld kein Fuhrwerk habe bekommen können, um sein Hab und Gut in Sicherheit zu bringen, und die Gemeinde beklagte eine „erbärmliche Plünderung“. Daß sich die Kriegsruhen auch auf das Leben in der Gemeinde auswirkten, zeigte sich anlässlich der Kirchenvisitationen 1684 und 1692, als darüber geklagt wurde, daß der Schulmeister Wein ausschenke und Zechen in der Schule dulde und daß Fluchen und Schwören ziemlich gemein seien (14). Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse veranlaßten das Ritterstift Wimpfen, 1677 das Patronatsrecht über die Kirche zu Niederhofen (Recht zur Nominierung des Pfarrers und zum Einzug des großen und kleinen Zehnten, dafür Verpflichtung zur Besoldung des Pfarrers, zum Unterhalt des Pfarrhauses und zur Haltung des Faselviehs) für 270 Gulden zu verkaufen (15). Daß beim Erwerb des Patronatsrechtes für Württemberg die kirchliche Frage gar keine Rolle spielte, zeigt eine Notiz des württembergischen Vertre-



Ausschnitt aus der ältesten erhaltenen Karte über die Niederhofener Markung,  
aufgenommen durch das Corps des Guides 1761

Vorlage und Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Bestand N 5 Nr. 1, Ausschnitt)

ters bei der Kaufhandlung, der sich sichtbar darüber freute, daß im Kaufpreis von 270 Gulden auch der Faselstier enthalten war, dessen Wert er auf mindestens 20 Gulden schätzte und der seine Arbeit sicher noch ein Jahr verrichten könne.

Nachdem das letzte Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts mit dem Durchmarsch französischer Truppen im Zuge des Pfälzer Krieges noch einmal schwere Belastungen mit sich brachte und sich die Einwohnerzahl um ein Drittel verringerte, bedeuteten vor allem die Jahre zwischen 1720 und 1780 für Niederhofen nahezu ein Jahrhundert der Ruhe, der Konsolidierung und auch wohl Jahrzehnte eines gewissen Wohlstandes. Die Bevölkerungszahl stieg von 302 im Jahre 1702 auf 542 im Jahre 1779. Die Gemeinde verfügte seit 1738 über ein neu erbautes Rathaus mit großen Fruchtböden und einer geräumigen Backstube im Erdgeschoß sowie über eine Scheuer, ein Schafhaus, ein Waschhaus, ein Weingarhäuschen und ein gewölbtes Zuchthäuslein am unteren Tor, die ebenfalls im Laufe des 18. Jahrhunderts neu erbaut wurden. Auch Kirche, Schul- und Pfarrhaus waren stets in gutem Zustand. Und während andere Gemeinden ihren Maulwurfänger nach Anlieferung abgeschnittener Schwänze bezahlten, hatte Niederhofen für diese und andere Bedienstete eine feste Besoldung ausgesetzt (16). Grundlage für die im Vergleich zu benachbarten Gemeinden beachtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse war starker Ackerbau und Waldreichtum. Erst nachdem die Bevölkerungszahl im Laufe des 18. Jahrhunderts stark zugenommen hatte, wurden viele Klagen über Armut laut, und manche Eltern suchten zur Erntezeit mit ihren noch schulpflichtigen Kindern Arbeit in der benachbarten Pfalz.

Meine Damen und Herren, ich könnte noch manche Begebenheiten aus der Niederhofener Geschichte des 18. und auch des 19. Jahrhunderts skizzieren, doch hat gerade für diesen Zeitraum Theodor Bolay eine sehr sorgfältig bearbeitete Ortschronik vorgelegt, auf die ich verweise. Lassen Sie mich daher meine Ausführungen, in denen ich vor allem einige noch nicht veröffentlichte Aspekte der Niederhofener Geschichte kurz ansprechen wollte, mit einem Wort des Schriftstellers Otto Heuschele beschließen: „Wir rufen diese Erinnerungen nicht herauf, um gelehrtes Wissen auszubreiten. Wir erinnern uns vielmehr, weil wir den Ort suchen, wo wir heute stehen; wir blicken zurück, nicht um der Gegenwart zu entfliehen, sondern um sie zu verstehen“.

#### *Anmerkungen*

- 1) Vgl. die Kirchenvisitationsakten des Jahres 1793, Hauptstaatsarchiv Stuttgart (= HStA) A 281 BÜ 262.
- 2) HStA A 602 U 7404.
- 3) Der Verfasser dankt für vielfältige Anregungen zu seinem Festvortrag dem langjährigen Schriftleiter der Zeitschrift des Zabergäuvereins, Theodor Bolay, der sich ausführlich mit der Geschichte von Niederhofen befaßte und um 1955 eine 387 Seiten umfassende Ortschronik in maschinenschriftlicher Form vorlegte. Wesentliche Ergebnisse dieser Arbeit veröffentlichte Bolay in seinem Aufsatz „Auf den Spuren der Vergangenheit in Niederhofen“ in der Zeitschrift des Zabergäuvereins Jg. 1957 S. 10–14 sowie vor allem in dem 1960 anlässlich des 100jährigen Bestehens des Liederkrans herausgegebenen „Heimatsbuch Niederhofen“. Im Hinblick auf diese Veröffentlichung bemühte sich der Verfasser, in seinem Festvortrag einige noch nicht publizierte Aspekte zur Geschichte von Niederhofen anzusprechen.
- 4) HStA H 129 Bd. 391.
- 5) Vgl. Anm. 3.
- 6) HStA H 102/16 Bd. 26.
- 7) HStA A 54 Bd. 8.
- 8) Vgl. Karl-Otto Bull, Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der württembergischen Amtsstadt Vaihingen an der Enz bis zum Dreißigjährigen Krieg, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte Jg. 28 (1979) S. 97–140.
- 9) Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden, Bd. IV, 1980, S. 139.

- 10) Vgl. Gustav Hoffmann, Kirchenheilige in Württemberg, Stuttgart 1932.
- 11) Im Hinblick auf diese Veröffentlichung wurden die im Festvortrag gegebenen Hinweise auf Flurnamen leicht gekürzt.
- 12) HStA H 129 Bd. 392.  
Der Verfasser wird dieser Frage in Kürze weiter nachgehen. Zu Hans Wunderer vgl. zuletzt Wolfgang Irtenkauf, Baumeister Hans Wunderer, in: Schwaben und Franken, Jg. 1974 Nr. 3.
- 13) Vgl. Theodor Bolay, Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges im oberen Leintal mit besonderer Berücksichtigung von Niederhofen, in: Zeitschrift des Zabergäuvereins, 1971, S. 49–65, insbesondere S. 59 ff.
- 14) Vgl. die Kirchensitationsakten 1676, 1684 und 1692, HStA A 281 Bü 225, 226 und 712.
- 15) HStA A 284/18 Bü 80.
- 16) Vgl. die Bürgermeisterrechnung 1783/84, Gemeindearchiv Niederhofen B 2.

## Die Flurnamen von Niederhofen

von Theodor Bolay

Abkürzungen: FK = Flurkarte, LB = Lagerbuch

- 1.) *Beim Ablaß*: FK LVII, Wiesen, daneben auch „Gartacher Wegwiesen“ oder „Im Tal gegen Gartach“. Die Flur liegt im Tal zwischen Niederhofen und Kleingartach. Name von der Stauung und Ablassung des Wasser, die Wasserfalle wird abgelassen!
- 2.) *Im Aufzieher (auch Aufzieler)*: FK LVIII, Ackerland, zieht die Haberschlechter Straße gegen den Heuchelberg hinauf. Andere Deutung: Aufziehen heißt in die Höhe ziehen. Die im Winter bezogenen Reben im Frühjahr von ihrer Decke entblößen.
- 3.) *Bangarten*: Name abgegangen, früher Ackerland. LB 1496: „1 Acker in den Bangarten, stößt uff den Weg.“
- 4.) *Bannholz*: FK LVII, Weinberge, Wiesen und Ackerland. LB 1496: „Wiesen im Banholz gelegen.“ LB 1702/16: „Heinrich Wagner, Träger und Johannes Geiger zinsnen jährlich Ußer einem Morgen Weingard ohngefährlich am Bann Holtz, ... stoßen oben an Gnädigster Herrschaft Wald und unden uf Martin Mergenthalers Acker, ... Weingardt im Bannholtz ... stoßt oben an Gnädigster Herrschaft Wald und unden uff Martin Mergenthalers Bannholtz-Acker“. Bannholz ist ein Wald, der nicht freier Benutzung durch alle offensteht.
- 5.) *Bannzaun*: Name abgegangen, Ackerland und Baumgarten. LB 1702/16: „... 3 Morgen Ackers und Bohmgartens, ainseits dem Bannzaun oder Dorfgraben und andererseits an des MößnerAmpts Schulacker gelegen ... , stoßen forn an die gemeine Landstraßen Bey dem untern Thor und hinten uff ... Krauthgärten“. Gehört in die Zelg gegen Rüdern. Der Bannzaun ist ein Zaun, der um einen Bann, meistens dem Dorfbann, herumgeht.
- 6.) *Beim langen Baum*: Name abgegangen. LB 1702/16: „3 Morgen Ackers beim Langen Baum zwischen ... KleinGartacher Pfarrwieß und Hannß Jakob Götzen und Andreß Eßlingers Gewänd-Äckern“.
- 7.) *Bergweg*: FK LVIII, Ackerland. Bergiges Gelände am Weg gegen den Eppinger Wald.
- 8.) *Bei dem Bildhäuslein*: Name abgegangen, Ackerland. LB 1496: „4 Morgen bey dem Bild-Heußlin an der straßen gelegen“. Name kommt von einem Bildstock mit einer kleinen Unterkunftshütte oder von einer Feldkapelle.
- 9.) *Bleichwiesen*: Wiesen, südlich des Orts gelegen, schmale Wiesenstücke von 1 bis 2 Ar Größe. Der Name kommt vom Bleichen der Tücher her, denn gerade 2 Tuchstücke konnten der Breite nach ausgebreitet werden.
- 10.) *Hinten am Baumgarten*: Früher Ackerland, Name abgegangen. LB 1702/16: „... drey Morgen ungefährlich Ackers Hinden am Bohmgarten, zwischen dem Weg ob dem fordern See und Andreaß Walchen Acker gelegen, stoßen forn an den Weg bey dem Klotzbaum ...“
- 11.) *Böhnlesweg*: Mundart Belisweg, früher Wiesen, jetzt (1955) Ackerland. LB 1496: „... 1 Morgen Wiesen am Böligkswege ane der Hailige Wiesen“. LB 1702/16: „... 3/4 Ackers, so vorhin ein Wiß gewesen, dadurch der Böhnlesweg gehet“.